

IDEEN FÜR ALLGEMEINGÜLTE, (INKLUSIVE) HITZEANPASSUNGSMASSNAHMEN IN GEMEINDEN – AUFGRUND DER RECHERCHETÄTIGKEITEN, ERHEBUNGEN IN DEN KLIMA:WIN-PROJEKTGEMEINDEN UND DEN UMFRAERGEERBEINISSEN (KURZFASSUNG)

- **Informieren Sie die Bevölkerung zum Thema Hitze:**
 - **über allgemeine Gemeinde-Medien**, wie die Gemeinde-Website, die Gemeinde-Zeitung, den Gemeinde-Newsletter oder die Gemeinde-App, Social-Media-Kanäle, etc.
 - **über Bewerbung mittels Flyer und Plakaten an Orten, wo sich Risiko-Gruppen aufhalten**, wie Mutter-Kind-Beratungsstellen, Kindergärten, Kleinkindbetreuungseinrichtungen, Seniorinnen-/Seniorenwohntentren, Sozialmärkte, Arztpraxen, Büchereien, etc.
 - **Platzieren Sie Plakate z. B. auch auf A1-Plakatständern vor den entsprechenden Gebäuden und nutzen Sie Bilder, die die Botschaft unterstreichen**. Denken Sie bei der Gestaltung an die jeweilige Zielgruppe. Ist eine große Schrift sinnvoll oder macht vielleicht ein QR-Code mit weiterführenden Infos Sinn?
 - **bei Veranstaltungen**, etc.
 - **Nutzen Sie Personen für die Hitze-Risiko-Kommunikation, die in ihrem Alltag mit Risikogruppen zu tun haben** (z. B. Essen auf Rädern-Mitarbeitende, leitende Personen von Senioren-/Seniorentreffen, Beratungsstellen für pflegende Angehörige, Mutter-Kind-Beratende, etc.). Hier können Sie vielleicht eine informierende, koordinierende Rolle einnehmen und z. B. einmal jährlich ein Austauschtreffen organisieren.

Infos könnten dabei sein:

- wer gehört überhaupt zu den **Hitze-Risikogruppen**
 - **mögliche Gesundheitsrisiken** und die Anregung zur Rückfrage beim Arzt wegen einer eventuell notwendigen **Anpassung der eigenen Medikamenteneinnahme bei Hitze**, ...
 - wie kann ich mich bei **Hitze gesundheitsförderlich verhalten**
 - **Standorte von Trinkbrunnen, Defibrillatoren, kühlen Rückzugsorten, etc.** innerhalb der Gemeinde
 - **aktuelle Hitzewarnungen**
 - **welche Hitze-Anlaufstellen/Hitze-Service-Einrichtungen gibt es**
 - etc.
- **Vielleicht wollen Sie auch ein eigenes „Hitze-Netzwerk“, z. B. ein Hitze-Buddy-System bzw. ein Hitze-Telefon, einführen**, um Hitze-Risikogruppen

während einer Hitzewelle in Ihrer Gemeinde speziell zu unterstützen? - **Die entsprechend geschulten Personen** (z. B. Hitze-Buddys) können dann **während einer Hitzephase** (nachdem der Startschuss durch die Gemeinde kommt) mit den im Vorfeld registrierten Hitze-Risikopersonen **in Kontakt treten und sie an gesundheitsförderliches Verhalten bei Hitze erinnern**. Wichtig ist, dass dabei allen klar ist, dass es darum geht auf gesundheitsförderliches Verhalten aufmerksam zu machen, und **nicht** um die Übernahme von pflegerischen oder medizinischen Aufgaben bzw. Verantwortung.

- **Arbeiten Sie innerhalb Ihrer Gemeinde zusammen** (z. B. Planungsabteilung und Bauhof/Wirtschaftshof, um z. B. einen Plan mit den Standorten der Trinkbrunnen aktuell zu halten) und schaffen Sie **Bewusstsein fürs Thema auf allen Ebenen**. – Vielleicht haben Sie sogar die Möglichkeit einen **Hitze-Schutzplan** für Ihre Stadt/Gemeinde zu erstellen.
- Achten Sie auf ausreichend **Hitze-Rückzugsorte in der Gemeinde, wie Parks bzw. Grünflächen mit großen Bäumen (Grünoasen)**. Denken Sie dabei auch an die **entsprechende Ausstattung, wie Trinkbrunnen, beschattete Sitzmöglichkeiten und Spielplätze im Schatten sowie nach Möglichkeit an barrierefreie WC-Anlagen**.
 - **Vielleicht gibt es Grünflächen, wie beschattete Schulhöfe, die zu bestimmten Zeiten für die Öffentlichkeit/andere geöffnet werden können?**
 - **Die Umfrage ergab, dass sich Kinder besonders über Maßnahmen mit Wasser, wie Wasserspiele oder Schwimmmöglichkeiten, freuen.**
 - Achten Sie auch darauf, dass die Rückzugsorte **sauber und gut erreichbar sind und es beschattete Rückzugsorte ohne Konsumzwang** gibt.
 - Vielleicht gibt es **auch ruhige kühle Orte in der Gemeinde, wie eine Kirche, welche als Hitze-Rückzugsorte dienen können**.
- Achten Sie darauf, dass auch die **Wege zu den Hitze-Rückzugsorten beschattet und barrierefrei** nutzbar sind. Dies gilt auch für sonstige **Alltagswege, wie Wege zum Arzt, zum Nahversorger, zum Gemeindeamt**.
- Gehen Sie typische Alltagswege z. B. mit einem Menschen mit Gehbeeinträchtigung ab oder nutzen Sie bestehende Angebote in Richtung **„barrierefreie Gemeindegestaltung“**.
- Denken Sie **besonders an die Beschattung von Orten, an denen man länger zum Verweilen angehalten ist**, wie Bushaltestellen und vor Bahnübergängen. Denken Sie auch bei den **Wartebereichen für Menschen mit Sehbeeinträchtigung**, zu denen sie mit taktilen Leitsystemen hingeleitet werden, auf die entsprechende Beschattung.

- Achten Sie bei **Trinkwasserbrunnen auf die barrierefreie Erreichbarkeit** (z. B. berollbare Oberfläche, hinführendes taktiles Blindenleitsystem) und die **barrierefreie Nutzbarkeit** (z. B. Bedienelemente mit geringem Kraftaufwand bedienbar und leicht ertastbar, Unterfahrbarkeit des Trinkbrunnens).
- **Beziehen Sie bei Freiraumgestaltungen die Bevölkerung ein:**
 - Nutzen Sie dazu **verschiedene Kanäle** (online, analog, Plakatständer, „Wunschpostkasterl“ vor Ort, persönliche Ansprache, etc.). – **Nicht jede Person ist über die gleichen Kanäle erreichbar. Testen Sie vielleicht einmal A1-Plakatständer.**
 - Achten Sie dabei auch auf eine **einfache Sprache** bzw. Mehrsprachigkeit und überlegen Sie, **wo** Sie z. B. einen Beteiligungs-Workshop bewerben. – Würden für die Bewerbung z. B. auch **zielgruppenspezifische Anlaufstellen** berücksichtigt?
 - Überlegen Sie, **welche Organisationen es in Ihrer Gemeinde/Stadt gibt, über die man Bevölkerungsgruppen erreichen kann**, die man über die klassischen Wege vielleicht nicht so gut „erwischt“ bzw. **wo sich Risikogruppen aufhalten**, z. B. ein Club für Menschen mit Beeinträchtigungen, ein Verein für Menschen mit Migrationshintergrund oder Seniorinnen-/Seniorentreffen. Vielleicht gibt es auch **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**, die Informationen weitergeben können.
- Versuchen Sie **besonders für Bereiche, welche für eine Bevölkerungsgruppe besonders relevant sind**, die entsprechende Bevölkerungsgruppe **in die Planung entsprechend stark einzubeziehen**. Binden Sie z. B. bei einer **Spielplatzplanung** die Kinder selbst bzw. Eltern von Kleinkindern ein oder bei der **Schulhof- bzw. Schulumfeldgestaltung** die Schülerinnen und Schüler.
- **Motivieren Sie die Bevölkerung, Hitzeanpassungsmaßnahmen am eigenen Haus und im eigenen Garten umzusetzen**, bzw. nehmen Sie über entsprechende Vorschriften Einfluss darauf:
 - **über Vorschriften im Bebauungsplan**
 - **über Förderungen** (z. B. für Fassadenbegrünung, für das Setzen von klimafitten Bäumen)
 - **über Bewusstseinsbildung** (z. B. Anschauungscontainer für Dach- und Fassadenbegrünung, Grätzl-Spaziergänge, Infos zu Dämmung/Außenjalousien, Infos zu Maßnahmen im eigenen Garten, etc.)
- **Setzen Sie Hitzeschutz-Gestaltungsmaßnahmen bei gemeindeeigenen Gebäuden** - besonders bei jenen, in denen sich Hitze-Risikogruppen aufhalten, wie Kindergärten, Seniorinnen-/Seniorenwohnheimen - **und befragen Sie**

Nutzerinnen und Nutzer von gemeindeeigenen Gebäuden zu ihrem Wohlbefinden bei Hitze.

- **Denken Sie auch an Trinkwasserspender in öffentlichen Einrichtungen.**

- **Überlegen Sie, in welchen Bereichen in Ihrer Gemeinde Sie in Ihrer Funktion als Arbeitgeber mit Hitze-Risikogruppen zu tun haben. Gibt es z. B. Anpassungsmaßnahmen für Ihre Bauhof-/Wirtschaftshofmitarbeitenden an Hitzetagen?**
 - Gibt es **ausreichend Gelegenheiten zum Trinken?**
 - Werden **die Arbeitszeiten bzw. die Tätigkeiten je nach Tageszeit und Schattenwurf angepasst?**
 - Gibt es ausreichend **Pausen?**
 - Wie schaut es mit der **Arbeitskleidung bei Hitze** aus? Etc.